

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

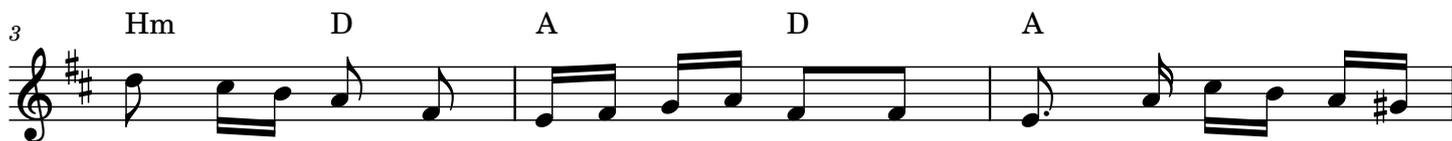
Paul Gerhardt (1653)

August Harder(1813)

$\text{♩} = 80$



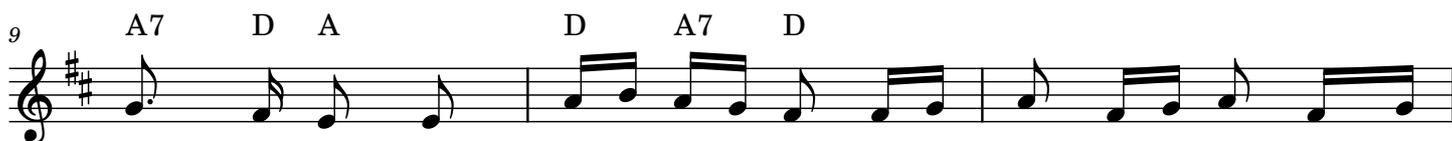
1. Geh aus mein Herz, und suche Freud, in



die - ser lie - ben Som - mer - zeit. An dei - nes Got - tes



Ga - ben, Schau an der schö - nen Gär - ten Zier, und



sie - he, wie sie mir und dir sich aus - ge - schmü - cket



ha - ben, sich aus - ge - schmü - cket ha - ben.

1. Strophe

*Geh aus mein Herz, und suche Freud,
in dieser lieben Sommerzeit.
An deines Gottes Gaben,
Schau an der schönen Gärten Zier,
uns siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.*

2. Strophe

*Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.*

3. Strophe

*Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tag und Felder.*

4. Strophe

*Die Glucke führt ihr Vöcklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schälblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen.*

5. Strophe

*Die Bächlein rauschen in dem Sand
und maßen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten.*

6. Strophe

*Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.*

7. Strophe

*Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet Jung und Alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt,
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.*

8. Strophe

*Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.*

9. Strophe

*Ach, denk ich, bist du hier so schön
und läßt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden;
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden!*

10. Strophe

*Welch hohe Lust, Welch heller Schein
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muß es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdroßnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen?*